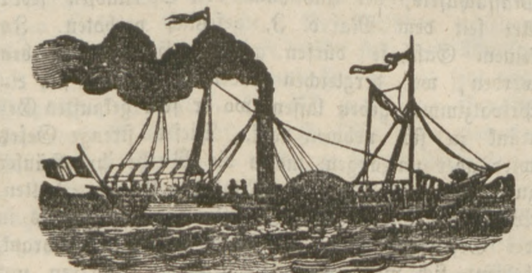
Danziger Dampfboot.

№ 144. Montag, den 24. Juni.



1867. 38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das dritte Quartal 1867 erneuern zu wollen.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, Sonnabend 22. Juni.
Die erste Kammer genehmigte in heutiger Sitzung einstimmig den Eintritt Nordhessens in den norddeutschen Bund. Der Fürst von Isenburg-Büdingen und Graf Erbach erklärten, ihre Zustimmung nur nothgedrungen zu geben, und behielten sich vor, bei veränderten Verhältnissen den Wiederaustritt aus dem Bunde zu beantragen.

München, Sonnabend 22. Juni.
Die „Bayersche Zeitung" veröffentlicht die in den Hauptbestimmungen bereits bekannte Zollübereinkunft vom 4. Juni und das zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck und dem bayerschen Ministerialrath Grafen Taufffkirchen am 18. Juni in Berlin unterzeichnete Protokoll. In dem letzteren wird festgesetzt, daß Bayern in der Staatenvertretung 6 Stimmen führen soll. Preußen wird bei Abschlüssen von Handels-Verträgen mit Oesterreich und der Schweiz die angrenzenden Vereins-Staaten zur Theilnahme an den Verhandlungen einladen. Preußen und Bayern werden dahin wirken, daß die betreffende Vertretung der Bevölkerungen den Namen „Zollparlament" erhält. Dieses Zollparlament soll seinen Geschäftsgang durch eine selbständige Geschäfts-Ordnung regeln und sein Präsidium und seine Schriftführer selbständig wählen. Preußen wird auch ferner Beamte aus den süddeutschen Vereinsstaaten bei der Kontrole über Erhebung und Verwaltung der Zölle verwenden.

Brüssel, Sonntag 23. Juni.
Ein von Seward an die amerikanische Gesandtschaft adressirtes und von der letzteren an den belgischen Hof übersandtes Telegramm bestätigt, daß Kaiser Maximilian nach Europa unterwegs ist. Die Verbannung ist gegen ihn ausgesprochen.

Paris, Sonnabend 22. Juni.
Die legislative Versammlung beschloß über das Budget als ersten Gegenstand in der nächsten Tagesordnung zu berathen. Rouher verhieß die Berathung der Gesetzentwürfe über die Presse, das Heer und die Vereinsrechte im November und hob die Wichtigkeit des Preßgesetzes hervor, nicht wegen der angeblichen Kriegsgerüchte, sondern weil es das Grundgesetz für die Armee werden solle. Wegen der Festsetzung des nächsten Contingents sei das Gesetz baldigst zu votiren.

— Sonntag 23. Juni. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers brachte der Deputirte Morin, unter Billigung des Hauses, die Ausführung des Prager Friedens, soweit derselbe Dänemark betrifft, zur Sprache. — Die Deputirten Morin und Piccioni haben eine Subskription zu Gunsten derjenigen schleswigschen Familien eröffnet, deren Mitglieder ausgewandert sind, um sich der preußischen Dienstpflicht zu entziehen. Zu Ehren des Herzogs findet heute in den Tuilerien ein Galadiner statt.

London, Sonnabend 22. Juni.
[Unterhaus.] Auf eine Interpellation Monk's erwiderte Lord Stanley, die vom revolutionären Ausschusse der Kandioten gemachten Schilderungen türkischer Grausamkeiten seien wahrscheinlich übertrieben und durch die Konsular-Berichte nicht bestätigt. — Houghton wird Dienstag weitere Erklärungen über die Bedeutung der Luxemburger Garantie verlangen.

Warschau, Sonnabend 22. Juni.
Die Kaiserin verließ Warschau heute Abends 5 Uhr, um die Reise nach dem Süden fortzusetzen. Der Kaiser reiste um 8½ Uhr per Extrazug nach Petersburg weiter. Zahlreiches Publikum begleitete die Abreise der Allerhöchsten Herrschaften mit Vivatrufen.

Konstantinopel, Freitag 21. Juni.
Der Sultan, Fuad Pascha und Herr v. Bourée sind mit zahlreichem Gefolge und der Nobelgarde abgereist. — Die Pforte hat von Griechenland die Abberufung der Konsuln von Karissa und Gallipoli verlangt, indem sie im Weigerungsfalle Entziehung des Exequatur androht.

Florenz, Sonnabend 22. Juni.
Die Deputirten-Kammer verwarf den Kommissions-Antrag wegen der Steuer auf die 8prozentige Rente.

— Zum Referenten der Kommission für das Kirchengütergesetz wurde Abgeordneter Ferraris ernannt. Die „Opinione" meldet: Die Kommission werde vorschlagen, die Regierung zur Emission von Grundobligationen zu ermächtigen, welche innerhalb einer bestimmten Periode durch den Ertrag der Kirchengüter selbst zu amortisiren wären. Der Emission würde zur Hälfte mittelst öffentlicher Subskription im Inlande, zur Hälfte durch Abschluß mit inländischen Kreditinstituten oder ausländischen Bankhäusern zu decken sein. Die Kommission wünsche jedoch, in Anbetracht der ungünstigen Bedingungen, unter welchen die Emission voraussichtlich im gegenwärtigen Zeitpunkte stattfinden müßte, die ganze Operation aufgeschoben, bis durch Votirung der neuen Auflagen den Staatsfinanzen eine Mehreinnahme von 80 Millionen Lire gesichert sein werde.

Politische Rundschau.

Die Ausgleichung mit Dänemark scheint weit größere Schwierigkeiten zu bereiten, als anfänglich erwartet wurde, und der Anlaß dazu bleibt wohl weit tiefer als in den preußischerseits für die deutsche Bevölkerung in Nordschleswig geforderten und dänischerseits verweigerten Garantien zu suchen. Die Frage hat allerdings für Norddeutschland eine große Bedeutung, denn es handelt sich für dasselbe bei dieser Ausgleichung um nichts Geringeres, als das letzte noch offene Angriffsthor zu schließen, welches sich für den Fall eines auswärtigen Krieges einer feindlichen Invasion bieten würde. Eine endliche definitive Feststellung der Grenzverhältnisse zwischen Dänemark und Norddeutschland würde dem ersteren Staate jeden rechtlichen Grund entziehen, für den Fall einer kriegerischen Verwickelung Deutschlands mit irgend einem mächtigen auswärtigen Gegner gleich unmittelbar wider dasselbe feindlich aufzutreten und namentlich etwaigen Landungs- und Ausfundsversuchen an den norddeutschen Küsten Vorschub zu leisten. Gerade hierfür aber ist andererseits das entschieden entgegengesetzte Interesse vorhanden, und die immer noch von den Dänen nicht nur im Geheimen gehegten, sondern täglich in ihren Zeitungen offen verkündeten Hoffnungen, unter dem Eintritt irgend welcher günstigen Eventualitäten wohl auch noch einmal ganz Schleswig wieder zu erlangen, können nicht verfehlen, einen, wenn vielleicht vorläufig auch nur ungefähren und indirekten Anreiz zur Verzögerung dieser Ausgleichung den wesentlichsten Vorschub zu leisten.

„Nordsleswigske Tidende" theilt mit, daß zahlreiche nach Jütland entflohene nordschleswigsche Wehrpflichtige zurückgekehrt sind. Sie eröffneten den schleswigschen Oberbeamten, daß sie die ihnen aufzuerlegenden Pflichten gern anerkennen und ihnen genügen würden, und sagen aus, daß ein verlängerter Aufenthalt in Jütland ihnen unerträglich gewesen wäre.

Die offiziellen Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich lassen anscheinend nichts zu wünschen übrig. Eine weitere Annäherung an Oesterreich ist Seitens Preußens jedoch nur während der Luxemburger Krisis durch Vermittelung des Grafen Taufffkirchen versucht worden, aber sie ist gescheitert, offenbar, weil sie mit Oesterreichs Auffassung des Verhältnisses zu Süddeutschland unverträglich war. Oesterreich fürchtet, daß eine vollständige Einigung Deutschlands eine allzu große Anziehungskraft auf seine deutschen Provinzen ausüben möchte. Es ist deshalb sehr begreiflich, daß Herr v. Beust die Anfrage der hessischen Regierung wegen Eintritts des Restes des Großherzogthums in den norddeutschen Bund mit einer abwehrenden Hinweisung auf den Art. 4 des Prager Friedens beantwortet hat. Andererseits aber verdient die Angabe, die österreichische Regierung trage sich mit einem Proteste gegen die Einfügung der hessischen Division in das 11. norddeutsche Armeecorps, nicht den mindesten Glauben. Oesterreich wird im Stillen alles thun, eine engere Verbindung der süddeutschen Staaten mit Preußen zu hintertreiben; zu einem, wenn auch nur diplomatischen Bruche mit Preußen ist Herr v. Beust ein viel zu guter Politiker, da er vollkommen darüber unterrichtet ist, daß auch nur die Möglichkeit eines ernsten Konflikts Oesterreichs mit Preußen und Rußland dem Ausgleichungswerke tödtlich werden müßte.

Sowohl Graf Bismarck als General Moltke fanden in Paris der Anzeichen nicht wenig vor, um auf dem qui vive zu bleiben. So sei es z. B. eine Thatsache, daß während der Anwesenheit des Grafen Bismarck in Paris, eine der Spitzen der Berliner Finanzwelt dem Grafen eröffnete, daß die französische Regierung Ordres für den Einkauf von bedeutendem Kriegsmaterial ertheilt. Die Authenticität dieser Mittheilung wurde durch ein Dokument erhärtet und so die Fortsetzung der Rüstungen Frankreichs außer Zweifel gestellt. Auch dem General Moltke legt man Worte in den Mund, die mit den bekannten Ansichten des Generals über die Nothwendigkeit eines sofortigen oder späteren Krieges mit Frankreich in Uebereinstimmung stehen. Beiläufig gesagt, erhält man im Berliner großen Generalstabe stets noch die ausführlichsten Berichte über die fortgesetzten Rüstungen in Frankreich, ohne daß diese Nachrichten, wie dies früher geschehen, zur Benutzung der Offiziösen hinausgegeben würden.

Giebt es etwas Naiveres und zugleich Anmaßenderes als die Gründung der seit acht Tagen in Paris erscheinenden „Situation", der neuen Zeitung, mit welcher man sich vorgenommen, Preußen zu ruiniren, Deutschland von Paris aus glücklich zu machen, den Deutschen mit der ernstesten Miene zu sagen, wie sie es anfangen müssen, um ein freies Volk zu sein, ein „Allemagne des Allemands" zu werden. Welch' ein homerisches Gelächter würden die Pariser anschlagen, wenn wir eine Zeitung zur Befreiung Frankreichs gründeten! Man lache also auch bei uns über die spaßhafte Idee, mit dem Gelde des Ex-Königs von Hannover, des Ex-Herzogs von Nassau und einiger Frankfurter Banquiers ein paar Millionen

zusammenzuschießen, um Seifenblasen zu fabriciren, eine politische, nur Deutschland gewidmete Zeitung zu gründen!

Die Unterhandlungen über das Welfische Hausgut sind in Folge der entdeckten Wühlereien in Hannover nicht abgebrochen, werden vielmehr ruhig weiter geführt.

In Altenburg sieht man in der Ernennung des Herrn v. Gerstenbergk zum Vorsitzenden im herzoglichen Ministerrathe eine vollständige Annäherung an Preußen, da der Ministerpräsident gleich nach seinem Amtsantritt die Annahme der Bundesverfassung und der Militair-Convention Seitens des Landtages nach Berlin notificirte. Die fruchtlose Schmollerei hat auch lange genug gedauert.

In Ungarn sind die Juden über die Hinausschiebung ihrer Emancipation so erbittert, daß zu Pesth in jüdischen Kreisen die Frage lebhaft ventilirt wird, ob es nicht Angesichts der Rechtsverweigerung des Landtages zweckmäßig wäre, die Steuern zu verweigern.

In Holland scheint die Rinderpest ein Ende nehmen zu wollen, da während der letzten Woche im ganzen Lande nur vierzehn Fälle vorgekommen sind.

Die französische Presse ist voller Sorge über den neuen Zollverein, als weiteren Schritt zur deutschen Einheit. Man findet, Preußen gehe unaufhaltsam vorwärts und ohne sich vom Wege abbringen zu lassen; es verletze den Prager Frieden nicht, sondern umgehe ihn nur; ebensowenig würde die Mainlinie überschritten, man fülle sie aber aus, mache sich in den süddeutschen Staaten heimisch und ziehe sie heran, um sie endlich in sich aufzunehmen. Durch diese Umgestaltungen müsse das europäische Gleichgewicht früher oder später alterirt werden, und Europa habe die Pflicht, derartige Vorgänge mit großer Aufmerksamkeit zu überwachen.

Man glaubt, entgegen der obigen Depesche, von anderer Seite, daß die Gefangennahme Maximilian's von Mexiko den Tuilerien noch Verlegenheiten bereiten werde. Juarez soll die Absicht haben, den entthronten Kaiser so lange in sicherm Verwahrsam zu behalten, bis der Erstere als Präsident der Republik Mexiko von allen europäischen Großmächten anerkannt worden und derselbe, als Zeichen dieser Anerkennung, Beglaubigungsschreiben der betreffenden Gesandten erhalten habe. Da nun Frankreich zu wiederholten Malen hat erklären lassen, daß es der französischen Regierung unwürdig und deshalb unmöglich sei, jemals mit Juarez als Gleichberechtigtem zu unterhandeln, so würde es durch die in Aussicht gestellte Haltung des Juarez in eine höchst unangenehme Alternative gerathen, sich aber schließlich doch fügen müssen und, wie man meint, der Republik sogar eine General-Quittung der umfassendsten Art auszustellen haben.

Nach Berichten aus Florenz hat Ratazzi eine große Schwenkung nach links gemacht, nur um sich im Amte halten zu können; die vacant werdenden Portefeuilles der Minister Ferrare, Campanello und Giovanoli sollen Oppositionsmitgliedern der Kammer übertragen werden. — Die parlamentarische Commission in Angelegenheiten der Kirchengüter ist entschlossen, die todte Hand ganz abzuschaffen, indem die gesammte Geistlichkeit, die hohe wie die niedrige, vom Staate besoldet werden soll. Man wird es der Regierung überlassen, die 600 Millionen, deren sie bedarf, in irgend einer Weise aus den Kirchengütern herauszuschlagen.

Wie man aus Rom schreibt, hat sich der Papst nach erhaltener Kunde von dem Attentate auf den Kaiser Alexander sofort beeilt, durch den Pariser Nuntius seine Beglückwünschung ausdrücken zu lassen. Der Czar war tief gerührt und hat antworten lassen, daß er dem Heiligen Vater innigst danke, den Abbruch der Beziehungen zwischen den beiden Höfen bedauere und das Aufhören der Spannung wünsche.

Aus Spanien kommt die Meldung, gaß die reinkatholische Partei in den ihr zur Verfügung stehenden Organen allen Ernstes die Frage erörtern läßt, ob nicht die Wiedereinführung der Inquisition wünschenswerth erscheine. Und warum auch nicht? Dem Volk muß doch endlich einmal der Star gestochen werden, woran es mit der Regierung der frommen Isabella ist.

Die englischen Zeitungen ermahnen das Publikum gar fleißig, beim Empfang des Sultans den größtmöglichen Pomp zu entfalten, da er sonst leicht glauben könnte, der Schwerpunkt aller Europäischen Macht liege in Paris. Alles hängt natürlich von der Königin ab, ohne deren Mitwirkung die Bewirthung keine recht königliche sein könnte, aber noch weiß Niemand zu sagen, in wie weit die Monarchin gesonnen sei, sich Zwang anzuthun. Auf jeden Fall wird sie den Sultan an Bord ihrer Yacht empfangen, um ihn persönlich zu der vor Portsmouth stattfindenden Flotten-Revue zu geleiten.

Der amerikanische Indianer-Krieg wird mit der herkömmlichen Unbarmherzigkeit geführt. Alle Indianer, die in den Bereich amerikanischer Kugeln kommen, werden niedergeschossen, wie denn die Indianer den Weißen gegenüber das Gleiche thun und alle Gefangenen scalpiren. Die Furcht, infolge der ihrer Vollendung entgegengehenden Pacific-Bahn durch die von allen Seiten einschreitende Civilisation erdrückt zu werden, scheint die Stämme zu einem letzten Widerstandsversuche zusammengerottet zu haben.

In Boston, der Stadt der Pharisäer, wie die New-Yorker sagen, ist, wie im ganzen Staate Massachusets, der Ausschank von Spirituosen jeder Art seit dem Mai d. J. gesetzlich verboten. In keinem Gasthofe dürfen geistige Getränke gegeben werden, wer dergleichen haben will, muß sich ein Privatzimmer geben lassen, wo er sein gekauftes Getränk zu sich nehmen darf. Dieses strenge Gesetz wird aber umgangen, indem die Wirthe ihre Häuser zu Klubs machen, deren Mitglieder Karten erhalten. Wenn ein solches Mitglied Durst hat, geht es in der Gesellschaftsstube an einen bekannten Schrank, bedient sich mit einem Gläschen oder mehreren und legt dagegen die entsprechenden Karten nieder. Indessen gilt auch dies als ungesetzlich, und neulich hat die Polizei in einem Wirthshause, wo ein solcher Klub bestand, die ganzen Vorräthe an Spirituosen konfiszirt zum Belaufe von 3000 Dollars. Die Amerikaner dulden eine solche Tyrannisirung, welche in Europa die ärgste Despotie nicht einzuführen wagen würde, sie unterwerfen sich Beschränkungen, von welchen sie wissen, daß sie unnütz, unnöthig und absurd sind. Das ist freilich ganz republikanisch, denn das Gesetz, welches eine Majorität gegeben hat, kann auch nur durch eine Majorität wieder abgeschafft werden; so lange es aber besteht, muß es geachtet werden.

— Als unser König kaum auf seinem Schlosse Babelsberg bei Potsdam von Paris angekommen war, hat er per Telegraph dem Kaiser Napoleon seinen Dank für den freundschaftlichen Empfang wiederholt, der ihm in den Tuilerien zu Theil geworden ist. Zu gleicher Zeit dankte Napoleon III. noch einmal, ebenfalls per Telegraph, dem Könige von Preußen, daß er seine Einladung so freundlich angenommen habe. Die beiden Depeschen kreuzten sich.

— Für die Königin Augusta, die im Laufe des nächsten Monats in England erwartet wird, werden Gemächer in Windsor bereit gehalten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die hohe Frau auch einige Zeit mit der Königin in Osborne, auf der Insel Wight, zubringen, woselbst sich ihnen der König, der Kronprinz und die Kronprinzessin zugesellen dürften.

— Graf Bismarck ist am 22. d. M. mit dem Schnellzuge nach Pommern gereis't und wird daselbst vielleicht mit Unterbrechung von 2 Tagen bis gegen Ende Juli verweilen.

— In der Freitags-Sitzung des Berliner Magistrats kam ein Vorschlag des zur Zeit abwesenden Ober-Bürgermeisters Seydel zur Erörterung und Beschlußfassung, dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck bei Gelegenheit der bevorstehenden Publikation der norddeutschen Bundes-Verfassung das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin zu verleihen. Der Vorschlag wurde nach lebhafter Erörterung abgelehnt.

— Vom 25. d. M. an werden von Berlin aus (Potzdamer Eisenbahn) wöchentlich zwei Extrazüge nach Paris abgelassen, und zwar jeden Dienstag und Freitag früh 1/2 9 Uhr. Die Billets (II. Klasse 25 Thlr. 26 Sgr., III. Klasse 18 Thlr. 26 Sgr.) haben 30 Tage Giltigkeit, und werden auf dieselben 50 Pfd. Freigepäck bewilligt.

— Bei Gelegenheit des Jubiläums der Universität zu Halle sind als Ehren-Doktoren der Philosophie u. A. proklamirt: Graf Bismarck, v. Roon, Kriegsminister, v. Mühler, Kultusminister, General v. Moltke und Redakteur Otto Michaelis.

— Mehrere Gnadengesuche, welche in letzterer Zeit von Frankfurt aus an den König gerichtet worden waren, kamen dieser Tage mit einem abschlägigen Bescheid an die Petenten zurück. — Seit der Annexion sind dort viele Verurtheilungen wegen Majestäts-Beleidigung erfolgt.

— In kurhessischen Blättern findet sich die Befürchtung ausgesprochen, daß die Regierung eine vollständige Umgestaltung der dortigen Justizverfassung beabsichtige. Wie man hört, handelt es sich aber zunächst nur um die Einführung der preußischen Strafgesetze.

— Die Krankheit des Kaisers der Franzosen bestand aus Nierenstein-Schmerzen, an denen er schon früher gelitten hatte, die aber durch das ihm nicht mehr zuträgliche lange Zupferdesitzen bei der großen Revue außerordentlich vermehrt wurden. Die Aerzte haben ihm die möglichste Schonung empfohlen.

— Der österreichische Botschafter in Paris, Fürst Metternich, giebt sich viele Mühe, „die neue Aera in Oesterreich" auf dem Pariser Geldmarkte durch ein Anlehen zu escomptiren, das zu günstigen Bedingungen unterzubringen ihm bis jetzt noch sehr schwer wird.

— Die Räuber im Neapolitanischen mehren sich wieder. In Brienza erhielten drei wohlhabende Familien eine jede zwei Ohren von einem ihrer Angehörigen durch die Räuber zugesandt mit der Drohung, daß den Gefangenen unfehlbar der Garaus gemacht werde, wenn sie das bestimmte Lösegeld nicht bis zur bestimmten Zeit und bis zum letzten Pfennig zugesandt erhielten.

— Ein Marine-Offizier in Italien war mit einer Mission in das Ausland geschickt worden; als er nach der Rückkehr seine Rechnung vorlegte, wurde ihm dieselbe zweimal zurückgestellt mit der Bemerkung, daß seine Ausgaben viel zu gering angegeben seien und vervierfacht werden müßten, um denjenigen eines andern Offiziers gleichzukommen, welcher mit einer analogen Mission in das Ausland geschickt worden war. Da ist denn freilich der traurige Finanzzustand kein Wunder.

— Die Idee, daß es in Rußland für die höheren Stände Zeit sei, mit dem Bauernstande Hand in Hand zu gehen, hat Personen der höheren und mittleren Stände im ganzen russischen Reiche zu dem Entschlusse gebracht, ein nicht unbedeutendes Kapital zu bilden, um für dasselbe aus jedem Dorfe ein oder zwei Kinder erziehen zu lassen.

— Der Ober-Post-Director des westlichen Postbezirks von Rußland macht bekannt, daß vom 1. Sept. d. J. an von den Postämtern des Königreichs Polen keine unfrankirten Briefe zur Beförderung mehr angenommen werden.

— Der Exfürst von Rumänien, Kusa, weilt gegenwärtig in Lemberg und wird von den Polen, für die er früher immer viel Wohlwollen zeigte, mit großer Aufmerksamkeit behandelt. Seine Gemahlin, welche die Erlaubniß zur Rückkehr nach Bukarest erhalten hat, ist in Gesellschaft eines Polen, Namens Pisocki, dahin abgereist.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 24. Juni.

— Der Herr Ober-Präsident Dr. Eichmann besuchte mit dem Herrn Regierungs-Präsidenten und mehreren Mitgliedern der Regierung gestern das Lazareth am Olivaer-Thor. Nach einer eingehenden Besichtigung der Anstalt, deren vielfache Verbesserungen ihn sichtlich interessirten, dankte er den anwesenden Herren Vorstehern R. Steimig und O. Helm mit herzlichen Worten für die vorgefundenen wesentlichen Fortschritte.

— Es sind Herr Heinrichs, Sec.-Lieut. vom 3. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4, zum Pr.-Lieut., Kuuigk, Reiche, Unteroffiziere von demselben Regiment zu Port.-Fähnrs., Meier, Pr.-Lieut. vom 8. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 45, zum Hauptmann u. Comp.-Chef, Seefeld, Sec.-Lieut. von demselben Regiment, zum Pr.-Lieutenant befördert.

— Der Corvetten-Capitän Krausnitz, bisher im Marine-Ministerium, ist zum Kommandanten der königlichen Brigg „Rover" ernannt.

— Eine Königl. Kabinets-Ordre bestimmt, daß die Ersatzreserven, um im Fall der Mobilmachung den Rekrutenbedarf der Ersatzbataillone jederzeit decken zu können, in zwei Klassen getheilt werden sollen. Die erste Klasse besteht aus denjenigen Dienstpflichtigen, die ohne nochmalige Musterung für die Ersatzreserve geeignet erachtet sind; zur zweiten Klasse gehören alle anderen Ersatzreservisten. Die Verordnung hat keine rückwirkende Kraft, tritt aber sofort in Wirksamkeit.

— Nach einer Verfügung des Kriegsministers und des Ministers des Innern bedarf es künftig zur Ertheilung eines Erlaubnißscheins zum dreijährigen freiwilligen Militärdienst neben der Einwilligung des Vaters resp. des Vormundes auch noch eines Nachweises darüber, daß dem Extrahenten keine Civilverhältnisse zur Ableistung der Dienstzeit im Wege stehen.

— Der Betrieb des Feldpostwesens erfordert jetzt 1 Oberst-Postmeister, 3 Oberpost-Secretäre, 12 Postmeister, 108 Secretäre und Assistenten, 61 Briefträger, 61 Schaffner und 192 Postillone. Hierzu kommen noch 183 Trainsoldaten.

— Was die beabsichtigten Modificationen in der Besteuerung des Tabaks betrifft, so hat der Finanzminister eine Circularverfügung an die Provinzial-Steuerdirectionen erlassen, worin die Punkte, in welchen man die Modifikationen wünscht, mitgetheilt und die Directionen aufgefordert werden, ihr Gutachten darüber abzugeben. Auf Grund der Gutachten

wird eine Vorlage für die bevorstehenden Conferenzen ausgearbeitet werden, für welche das Programm überall noch nicht definitiv festgestellt ist.

— Ein zuverlässiger Mann, welcher von einer Reise aus Ungarn zurückgekehrt ist, versichert, daß die Pferde-Ankäufe daselbst in ausgedehnter Weise durch die französische Regierung fortgesetzt werden. Französische Offiziere bereisen die einzelnen Komitate, um diejenigen Pferde zu bestimmen, welche angekauft werden sollen. Die Zahlungen geschehen in Anweisungen auf Handelshäuser in Pesth.

— Nachdem uns mehrere Jahre das Johannisfest theils durch Regenwetter, theils durch andere Verhältnisse verleidet worden war, konnten wir in diesem Jahre der Lust frei die Zügel schießen lassen, denn der Himmel begünstigte das Volksfest sichtlich und keine politischen und sanitätlichen Sorgen drückten unsern Frohsinn herab. Dies wurde denn auch allseitig beherzigt, und wenn auch die etwa gesteigerten Lebensmittelpreise manchem Hausvater einen kleinen Börsenzwang auferlegten, so ladete schon die Natur in ihrer Pracht jeden Städter ein, nach den vielen vorangegangenen Regentagen sich dem Genuß derselben in vollen Zügen hinzugeben. Es ist ja nur jährlich einmal Johanni, hörte man sagen, und der letzte Tag im Jahr, an dem uns die meisten gefiederten Sänger ihren freundlichen Gruß entgegenschmettern. Im Laufe des Nachmittags glich das Getümmel auf der Straße nach Jäschkenthal einer Völkerwanderung, die theils auf unabsehbaren Wagenburgen, theils in dem Schatten unserer herrlichen Alleen kopfüber hinausgalloppirte, um sich ob der kommenden Dinge rechtzeitig auf dem Festplatze einzufinden. In Deutsch-Venedig waren wohl nur Säuglinge und Lebensmüde zurückgeblieben. Inmitten einer lachenden Wiese, aus blinkenden Zelten, bunten Dächern, flatternden Fahnen und Wimpeln prangten an dem riesigen Klettermast 21 verlockende Preise und übten auf die lüsternen Augen unserer stangenkletternden Jugend einen unbeschreiblichen Reiz aus, während eine improvisirte Bühne auf der Kletterrampe dem Publikum einen neuen vielversprechenden Genuß in Aussicht stellte. Um 4 Uhr begann die grande promenade der beiden engagirten Musik-Corps, während dessen ein Hornisten-Corps im Walde ihr Horn lustig ertönen ließ und zum Tanze auf dem Weickhmanns- und Rüchel-Kleist-Platze einlud. Zu gleicher Zeit mit der öffentlichen und durch gute Beaufsichtigung geregelten Tanzlustbarkeit wurden von der Gesellschaft des Herrn Falk equilibristische Vorstellungen gegeben, welche das Publikum recht befriedigten. Um 6 Uhr begann das Preisklettern, und wurden, da die sonst übliche grüne Seife diesmal keine Hindernisse bot, die lustig im Winde flatternden Prämien in kurzer Zeit, mehrentheils von Matrosen herabgeholt. Die aufgelassenen Papierballons traten hierauf ihre Luftreise an, führten ergötzliche Hampelmänner in die höchsten Regionen und beschäftigten längere Zeit die nachspähenden Augen der Zuschauer. Einen würdigen Schluß bildete das von Herrn Behrendt abgebrannte Kunstfeuerwerk, welches Reminiscenzen an den vorjährigen ruhmreichen Feldzug bot und mit einer Schlachtmusik, ausgeführt von drei Musikcorps und einem bedeutenden Tambour- und Hornistencorps, endete. Die Arrangements waren überhaupt sehr gut getroffen, wurden präcise ausgeführt und erwarben sich die verdiente Anerkennung des Publikums, welches im Allgemeinen Anstand und Sitte bis zum Schluß der Festlichkeit beobachtete.

— Der bis vorgestern nasse und kalte Juni d. J. ist für die Felder ein Segen, er hat dasjenige wieder gut gemacht, was der zu kalte und zu nasse Mai schlecht gemacht hatte. Ueberall da, wo gute Saat ausgestreut worden, haben sich die Felder vollständig erholt. Wo sie todt geblieben, dürfte es Schuld der Besitzer sein. — Ein anderer Segen des kalten, nassen Frühjahrs ist das fast gänzliche Fehlen von Insekten. Raupen, Schmetterlinge, Käfer, ja selbst Stubenfliegen sind in diesem Jahre die größte Seltenheit, und die Laubfrösche in den Zimmeraquarien sind dem Hungertode nahe, sie sind so abgezehrt, wie die Windhunde. Auch im Freien vermißt man das lustige Gequake dieser Fliegenschnapper. Desto gesegneter wird die Ernte auf Halm und Baum sein.

— Am Sonnabend entstand ein Straßenskandal auf Langgarten, indem sich ein Ehepaar deshalb in den Haaren lag, weil der Sohn seinen Verdienst zu Händen der Mutter statt denen des Vaters geliefert hatte. Auch in der Breitgasse hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge um eine Frau gesammelt, welche ein todtes Kind in den Armen hielt, das ihr unterwegs gestorben war.

Vermischtes.

— Ein Techniker äußerte neulich: Der Pariser Nordbahnhof ist gegenwärtig die reinste Fürstenspritze. In Folge der stattgehabten politischen Schwingung schleudert er die Souveräne und Prinzen nur so heraus und der Kaiser Napoleon läßt sich mit Vergnügen von ihnen treffen.

— Der Maler H. in Berlin, der vor einiger Zeit wegen despektirlicher Aeußerungen über Landesväter im Allgemeinen und den König von Preußen im Besondern unter Anklage der Majestäts-Beleidigung gestellt war, jedoch wegen mangelnder Beweise freigesprochen wurde, hat einen ausgesprochenen Abscheu gegen kirchliche Gebräuche. Seine Söhne erhielten sämmtlich die Zwangstaufe, alle sind auf Wunsch des Vaters Karl getauft, und Hr. H. hat jetzt das Vergnügen, sie Karl I., II., III. zu rufen. Erwähnenswerth ist noch, daß Hr. H. seine schon mehrere Jahre alten Sprößlinge nackt zur Taufe übergab.

— Im ersten Quartal dieses Jahres sind in Berlin eingeführt worden 10,111 Ochsen, 7080 Kühe, 24,343 Kälber, 56,292 Schaafe, 78,024 Schweine.

— Einem alten, würdigen Rentier in der Wilhelmsstraße zu Berlin ist vor Kurzem von einigen Berliner Spaßvögeln ein urkomischer, beinahe toller Streich gespielt worden. Der alte Herr ist sehr vom Zipperlein geplagt und hatte deßhalb die Absicht, nach Teplitz zu reisen, um dort Heilung seiner Leiden zu suchen. Allein aber mochte er nicht reisen, und Familie besaß er nicht. Er griff also zu dem alten beliebten Mittel: durch das Intelligenzblatt „einen Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten" zu suchen. Gesagt, gethan! Die Annonce erscheint; in den ersten Tagen meldet sich jedoch kein Gefährte. Vor wenigen Tagen, etwa gegen 12 Uhr Nachts, liegt der alte Herr im ersten Schlummer, als stark an seiner Hausklingel gerissen wird. Dies wiederholt sich, als er nicht gleich aus dem Bett finden und in Schlafrock und Pantoffeln fahren kann. Eben wird zum dritten Male Sturm geläutet, als er das Fenster öffnet, um zu fragen, wer da sei? — Sie sind Herr Rentier..? — Ja, mein Herr, aber was wünschen Sie denn eigentlich um Mitternacht von mir, Sie sind ja, als ob Feuer wäre. — Verehrtester Herr, Sie haben vorgestern eine Annonce erlassen, daß sie einen Reisegefährten nach Teplitz suchten. Wir, meine Freunde hier — es waren deren gegen fünf — und ich sind deßhalb noch heute gekommen, um Ihnen mitzutheilen, daß es uns sehr leid thut, nicht mitreisen zu können, da wir Sonntag nach Finkenkrug dampfen. — Aber, meine Herren, erwiderte der Rentier, ich kenne Sie ja gar nicht und habe nicht auf Sie reflectirt. — Verzeihen Sie, fuhr der Wortführer fort, es hätte aber doch möglich sein können, und einen kranken Greis vergebens warten lassen, ist nicht unsere Sache. Höflichkeit ist eine Zierde der Jugend. — Und unter schallendem Hohngelächter zog die schadenfrohe Colonne weiter, den alten Herrn seinem Zorne überlassend.

— Auf einem Gute im Wreschener Kreise entdeckte die Polizei, daß ein Besitzer seinen Sohn, welcher die Schule bis Secunda besuchte und dann in Geisteskrankheit verfiel, Jahre lang in einem dunkeln Stallraum und bei der schlechtesten, nothdürftigsten Nahrung gefangen hielt. Als man die Stallthür öffnete, fand man den jungen Menschen vollständig nackt und über und über mit Schmutz bedeckt, so daß er einem Menschen nicht im Entferntesten ähnlich sah; die Beine waren ihm, da er sich in dem engen Raum nicht ausstrecken konnte, krumm gewachsen, und konnte er sich nur froschartig hüpfend fortbewegen. Außer trocknem Brod schien er gar kein Lebensmittel zu kennen. Der Unglückliche wurde bei zuverlässigen Leuten in Pflege gegeben und nimmt täglich mehr wieder menschliche Manieren an. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben.

— In Ems machen zwei Verhaftungen großes Aufsehen, die infolge einer großen Criminalgeschichte vorgenommen wurden, welche in Petersburg passirt ist. In's Arresthaus sind abgeführt ein Herr und eine Dame, welche sich seit länger als 14 Tagen unter einem fremden Namen dort aufhielten. Pretiosen, Geld, Documente ꝛc. sind mit Beschlag belegt; erstere schätzt man allein auf 200,000 Thlr.

— Die Zahl der Aussteller aus dem norddeutschen Bunde beläuft sich auf der Pariser Weltausstellung auf 1993. Unter dieser Zahl befinden sich aber auch die 3 Kollektiv-Ausstellungen, von denen jede nur eine Nummer in der amtlichen Zusammenstellung führt. Die erste derselben ist die Kollektiv-Ausstellung vereinigter Bergwerks-Besitzer, enthaltend Bergwerks- und Steinbruchs-Produkte, mit 159 Ausstellern; die zweite, die Kollektiv-Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse der Provinz Schlesien, mit 65 Ausstellern; die dritte, die des Vereins für Rübenzucker-Industrie im Zollverein, an welcher auch badensche Aussteller Theil genommen haben, mit 42 Ausstellern. Es haben sich mithin eigentlich 2258 Aussteller des norddeutschen Bundes bei der Pariser Ausstellung betheiligt. Auf die verschiedenen Gruppen vertheilen sich die Aussteller folgendermaßen: auf die erste Gruppe, Kunstwerke, kommen 114; auf die zweite, Material und Anwendung der freien Künste, 231; auf die dritte, Hausgeräthe und andere für die Wohnung bestimmte Gegenstände, 227; auf die vierte, Kleidungsstücke (einschließlich Gewebe und andere von der Person getragene Gegenstände) 426; auf die fünfte, Erzeugnisse (rohe und bearbeitete) der auf die Gewinnung von Rohstoffen gerichteten Industrien 538, worunter sich die Kollektiv-Ausstellung vereinigter Bergwerksbesitzer befindet; auf die sechste, Werkzeuge und Verfahren bei den gemeinnützigen Gewerben, 329; auf die siebente, Nahrungsmittel (frische oder konservirte) in den verschiedenen Gründen der Zubereitung, 207 Aussteller, worunter sich die Kollektiv-Ausstellungen landwirthschaftlicher Erzeugnisse der Provinz Schlesien und des Vereins der Rübenzucker-Industrie im Zollverein befinden; auf die achte, lebende Erzeugnisse des Ackerbaues und Proben von Einrichtungen und Anlagen zu demselben, 5; auf die neunte, lebende Erzeugnisse und Muster von Anlagen und Einrichtungen für den Gartenbau, 11; auf die zehnte, Gegenstände, welche eigens zu dem Zweck ausgestellt sind, die physische und moralische Lage des Volkes zu verbessern, 19.

— Von der Pariser Ausstellung hört man, daß der Korallenschmuck um das 50- bis 100fache im Werthe gestiegen, aber nur die hell-rosenrothe Farbe gesucht wird.

— Um sich einen Begriff von dem in der Türkei herrschenden Verwaltungschaos zu machen, muß man sich in das Innere eines Konak, eines Provinzialgerichts, begeben. In Erzerum z. B. findet man in den Gängen, auf den Treppen und in den Wartgemächern des Konak ganze Schwärme in Lumpen gehüllter Bettler und kauernder Weiber, bunt untereinander, die jedem Ankommenden mit ihrem Seufzen und Klagen die Ohren voll schreien. Hier ist eine Gruppe halbnackter Kinder (Tschetschenen), aus Neugier und süßem Nichtsthun hergelockt; dort stehen Kurden, in deren Gesicht sich der ganze wilde Trotz ihres Charakters abspiegelt; weiterhin säugt eine fruchtbare Hündin ihre interessante Köterfamilie, und inmitten dieses Gedränges gehen die keck dreinschauenden Zaptiehs hin und her, stolziren Schreiber mit wichtigthuender Miene herum, zeigen sich ängstlich besorgte Bittsteller, erhalten die Mitglieder der Medschlis beim Vorüberschreiten die demüthigsten Begrüßungen und schließen endlich die Tschibukdschis und Kawedschis, unumgängliche einen integrirenden Theil jeder guten Verwaltung ausmachende Diener, die bunten Reihen dieses Menschengewimmels. Die Thüren aller Amtsstuben sind geöffnet: es darf hineingehen, wer da will. Ist ja doch die Gastlichkeit eine der ersten Pflichten. Hier untersucht man einen Kriminalfall. Sie nehmen Platz: man bietet Ihnen eine Cigarette und eine Tasse Kaffee, und dafür erhalten Sie das Recht, auch Ihre Ansicht über die Sache zu äußern; denn Jeder kann hier sich mit dem beschäftigen, was ihn nichts angeht. Jede Angelegenheit, wie wichtig oder unwichtig sie sein mag, beginnt zwischen zwei Cigarretten und zwei Tassen Kaffee, und endigt nie.

Eine Auflösung des Räthsels in Nr. 143:
„Eigensinn"
ist nur eingegangen von Frl. Louise Quiring.

Meteorologische Beobachtungen.

22	4	338,17	+ 14,0	NO. flau, hell u. klar.
23	8	336,94	16,0	Nördl. still, hell u. leicht bew.
	1	336,66	15,5	NNO. flau, hell u. klar.
24	8	335,42	17,2	NNW. do. do.
	12	335,36	15,5	do. do. u. leicht bew.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 22. Juni.
1 Schiff m. Gütern und 1 Schiff m. Ballast.
Gesegelt: 11 Schiffe m. Holz, 7 Schiffe m. Getreide u. 2 Schiffe m. Ballast.

Angekommen am 23. Juni.
5 Schiffe m. Kohlen u. 1 Schiff m. Ballast.
Gesegelt: 2 Schiffe m. Getreide und 1 Schiff m. Holz.

Angekommen am 24. Juni:
3 Schiffe m. Kohlen u. 4 Schiffe m. Ballast.
Gesegelt: 1 Schiff m. Holz.
Ankommend: 4 Schiffe. Wind: NNO.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 24. Juni.

Dublin 15s 6d u. Sunderland 8s pr. Load □ Sleepers. London, Chatam 14s u. Portsmauth 15s pr. Load ficht. Balken. Dortrecht 17½ Fl. pr. Last eichene Sleepers. Termunterzyl 19 Fl. pr. Last eichen Holz.

Course zu Danzig am 24. Juni.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	6.23¼	—	—
Amsterdam kurz	143¼	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	77½	—	—
do. 4%	85	—	84¾
Danz. Stadt-Obligationen	93	—	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 24. Juni.

Weizen, 120 Last, 129.30pfd. fl. 675; 129pfd. roth fl. 660; 124.25pfd. bezogen fl. 630; 121pfd. blausp. fl. 565 pr. 85pfd.
Roggen, 117.18pfd. fl. 465; 119pfd. fl. 468 pr. 81⅚pfd.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 22. Juni.

Unsere Kornbörse ist, da die englischen Berichte in keiner Weise anregend lauten, durchaus nicht in angenehmer Stimmung; dennoch sind im Lauf d. W. 1200 Lasten Weizen meistens in größeren Partien gehandelt worden; bester blieb zu unveränderten Preisen angenehm, mittler aber erlitt einen ziemlich scharfen Druck, doch ist eine Werthveränderung kaum präcis anzugeben. Im Ganzen erhielt sich der Verkehr so ziemlich auf der Bahn, der er seit 2 bis 3 Wochen folgte. Hochbunter 129 bis 130pfd. Weizen brachte pro Scheffel 120—123 Sgr.; hellfarbiger 124.27pfd. 105—110 Sgr.; guter bunter 126.28pfd. 104—108 Sgr.; zurückstehender 123.25pfd. 94—97 Sgr.; geringer 116.20pfd. 85—90 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Die Zufuhr von inländischem Roggen war sehr unbedeutend und wurde schnell vergriffen. 122.27pfd. brachte 80—82½ Sgr., und nicht geruchfreier 118.20pfd. 77—78½ Sgr. Polnischer Roggen wird in größeren Partien ausgeboten, findet aber geringe Kauflust. Gestern wurde für 119pfd. 77½ Sgr. gemacht, Alles auf 81⅝ Zollpfd. — Der nöthige Bedarf von Gerste erlangt hohe Preise. 103pfd. wurde mit 60 Sgr. pro 72 Zollpfd. bezahlt. — Erbsen fortwährend begehrt und theuer. Ordinaire 68—70 Sgr., Koch- 75 - 80 Sgr. pro 90 Zollpfd. — Hafer nach Beschaffenheit 38—43.44 Sgr. pro 50 Zollpfd. — Die Spirituszufuhr betrug 300 Tonnen. Der Preis ist weichend und war gestern 20¼ Thlr. pro 8000. — Wir hatten sehr regnigtes und kaltes Wetter, dem Anschein nach ohne Schaden für die bis hieher erhaltene Vegetation. Morgens zeigte das Thermometer 6, ja sogar 5°. Bei Schluß d. W. trat jedoch das herrlichste warme Wetter ein, daher denn auch heute am Kornmarkt fast völlige Geschäftsstille und sehr flaue Stimmung. — Ueber Oelsaaten melden zuverlässige Berichterstatter, daß Rübsen sich recht gut gestaltet. Raps ist und bleibt ausgefault; ob allgemein, bleibt noch abzuwarten.

Englisches Haus:

Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Wiese a. Berlin. Die Professoren Dr. Wagner, Dr. Gröttingen u. Dr. Schwäbe n. Fam. a. Dorpat. Gutsbes. Meißner n. Gattin aus Belgard. Die Kaufl. Hoffmann a. Lauben, Arnesen aus Kopenhagen, Pabst a. Magdeburg, Pasch a. Berlin und Rützenhof a. Soldau.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Cohn u. Buhlers a. Aachen, v. Landwüst u. Hoffmann a. Berlin, Kuntze a. Bremen, Förster aus Plauen, Schulz a. Leipzig, Funke a. Dresden, Bücksenmeister a. Moskau u. Wendt a. Königsberg.

Hotel du Nord:

Oberst-Lieut. Mayne a. Schottland. Prem.-Lieut. v. Kleist a. Osterode. Pr.-Lieut. a. D. v. d. Hagen a. Pankow. Hr. Henry n. Gattin a. Paris. Rittergutsb. v. Tevenar a. Domachau. Kfm. Grünastel a. Breslau. Conditor Andrae a. Driesen.

Walter's Hotel:

Rittmeister a. D. u. Gutsbes. Feege a. Charlotten. Die Gutsbes. v. Krohn a. Chwarzemko und Prohl nebst Gattin a. Zugdam. Direktor v. Brackel a. Breslau. Feuer-Vers.-Insp. Schneider a. Stuhmsdorf. Landwirth Stampe a. Gr.-Thursen. Oekonom Prohl a. Hohenstein. Privatmann Schumann a. Berlin. Die Kaufl. Kohtz n. Gattin u. Cohn a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Fabrikant Meyer a. Hamburg. Rentier Peters n. Fam. a. Königsberg. Oekonom Kelch a. Marienwerder. Die Kaufl. Pätzelt a. Leipzig, Janoch a. Berlin, Oldendorf a. Breslau u. Steinert a. Gumbinnen.

Hotel zum Kronprinzen:

Rentier Dörk a. Saalfeld. Stadtrath Arndt n. Fam. a. Anclam. Die Kaufl. Cuendet a. Suisse, Kweller aus Pelplin, Höpner a. Leith, Schmidt a. Magdeburg, Goldstein a. Marienburg u. Köhne a. Rheydt.

Hotel de Thorn:

General-Arzt des 1. Armee-Corps Dr. Hasse aus Königsberg. Prakt. Arzt Dr. Reymann n. Gattin und Ober-Controleur Heidenreich n. Gattin a. Breslau. Apotheker Biermann a. Liegnitz. Die Gutsbes. Lindemann n. Fam. a. Crosanten, Vetter n. Fam. a. Serlauken, Mirau a. Straßburg, A. Strömer n. Gatt. u. R. Strömer n. Gattin a. Heidemühl. Forst-Rendant Vandiger aus Christburg. Einj. Freiwill. v. Rudowski a. Langefuhr. Die Kaufl. Rhein a. Nordhausen, Kehrer a. Stuttgart, Klappenbach a. Leipzig, Pflaume a. Sonnenberg und Lichtenberg a. Mannheim.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Dieckhoff a. Prczewos u. Mudrach a. Posen. Die Kaufl. Giesler u. Heimann a. Berlin, Henkel a. Limbach, Mislink a. Peterwalde u. Fischer aus Königsberg. Candidaten Weiß a. Jenzow u. Schübner a. Lauenburg. Frl. Thymian a. Pillau.

Kgl. Preuss. Osnabrücker 140. Lotterie.

Am 29. Juli d. J., also künftigen Monat, beginnt wieder die 1. Klasse dieser so äußerst günstigen Lotterie, welche bei 22,000 Loosen 11,352 Gewinne hat, dabei **30,000 Thlr., 20,000 Thlr., 10,000 Thlr.** 2c. Die Einsatz-Beträge sind bekanntlich geringe, es kostet ein **ganzes Loos für 5 Klassen,** pro Klasse 3¼ Rthl., alle 5 Klassen 16¼ Rthl. Es giebt auch hierbei halbe Loose, Viertel-Loose nicht. Der in vorriger Lotterie bei mir gefallene **Haupt-Gewinn** wurde im Großherzogthum Posen gewonnen. — Amtliche Gewinn-Listen, Pläne 2c. erhält jeder Interessent prompt.

Hermann Block, Stettin,
Bank-Geschäft.

☞ **Wollwebergasse 21 werden Juwelen, Gold, Silber, fremde Geldsorten und Staatspapiere zu den höchsten Preisen gekauft.**

M. H. Rosenstein.

☞ Eiserne Möbel in reichhaltiger Auswahl vorhanden

Sandgrube Nr. 21.

Die Dampf-Färberei

von

Wilhelm Falk

empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe.
Färberei à ressort für werthvolle seidene Roben und neue verl. Stoffe wie neu, Assoupliren, Wiederherstellung des aufgefärbten Seidenstoffes in seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität.

Seidene, halbseidene Zeuge, Blonden, Fransen, Crepe de Chine-Tücher werden in einem prachtvollen Blau und Pencé wie neu gefärbt. Wollene, halbwollene Stoffe in allen Farben, als: Sopha-, Stuhlbezüge, Gardinen, Portiere, Doublestoffe, Tuch, Lama werden in einem schönen Schwarz, Braun und dem modernen Pencé gefärbt, jedoch wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, woll., Kattun, Jaconett-, Mousseline-Roben werden in allen Farben bedruckt, wovon wieder neue Muster zur Ansicht liegen. Herren-Ueberzieher, Beinkleider, sowie Damenkleider, werden auch unzertrennt in allen Farben gefärbt.

Schnell-Wasch-Anstalt von Wilh. Falk.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Herren-Ueberzieher, Beinkleider, ganz und zertrennt, echte gestickte Tüllkleider, Wollen- und Barège-Kleider werden nach dem Waschen gepreßt und dekatirt. Für werthvolle Stoffe leiste ich Garantie.

Breitgasse 14, nahe dem Breitenthor,
neben der Elephanten-Apotheke.

Geschlechtskranke aller Art, insbesondere solche, welche an hartnäckigen, veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der Selbstbefleckung leiden, finden, auch brieflich, gründliche Hilfe bei dem ärztlichen Bureau in Leipzig, Neumarkt 9. Ueber die, von demselben erzielten ausgezeichneten tausendfachen Erfolge handelt ausführlich das berühmte Buch des Dr. Retau: **„Die Selbstbewahrung“,** welches, jetzt in 70ster Auflage erschienen, in **allen Buchhandlungen** für 1 Rthl. zu bekommen ist.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in Kappel bei St. Gallen (Schweiz.)

Die

„Königsberger Neue Zeitung“

(Redakteur **B. Stein**)

wird auch in dem mit dem 1. Juli c. beginnenden Quartale in unveränderter Richtung als Organ der Fortschritts-Partei in Preußen zu erscheinen fortfahren. — Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Grundsätze der freiheitlichen Entwickelung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens auf das Energischste zu vertreten und zu fördern, und wird sich durch die mannigfachen, dem Unternehmen entgegentretenden Schwierigkeiten in diesen ihren Bestrebungen nicht irre machen lassen.

Wir rechnen dabei auf die Unterstützung unserer Partei-Genossen, und erwarten von ihnen, daß sie unser Unternehmen durch zahlreiche Abonnements und Zuwendung von Inseraten nach Kräften fördern werden.

Der Abonnementspreis der Zeitung beträgt vierteljährlich nur **1 Thlr. 5 Sgr.,** und ist dieselbe bei allen Postämtern zu bestellen.

Anzeigen werden die Zeile mit **1 Sgr.** berechnet, und finden dieselben besonders in der Provinz die weiteste Verbreitung.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 25. Juni. Zum **Benefiz** für Fräulein **Hulda Szczepanska.** Zum ersten Male (neu): **Die schöne Galathea.** Operette in einem Akt von Poly Henrion. Musik von Suppé. **Abtheilung V., Zimmer IV. für Bagatell-Sachen.** Schwank in 1 Akt von Salingré. **Der Hausspion.** Lustspiel in 2 Akten v. S. Schlesinger. **Ballet.**

Benefiz-Gruß der liebenswürdigen Soubrette.

Heiter wie der schönste Junimorgen
Und durchweht von gold'nem Blüthenhauch,
Lacht das Glück Dir heut'; sei ohne Sorgen,
Dein Talent, wir werden es hier auch
Anerkennen, wissen es zu schätzen.

Schau, ein volles Haus wird Dich erfreu'n;
Zweifellos wird heute Dein Ergötzen
Chimborasso uns'rer Wünsche sein.
Zierlich, niedlich, kurz vom reinsten Wasser,
Ein Soubrettchen bist Du comme il faut,
Prächtig spielst Du; selbst der Menschenhasser,
Auch er wird dabei vergnügt und froh.
Nun woll'n wir Dir nicht mehr Lorbeer streuen,
Sei vergnügt, denn heut' sind Viele da;
Kommen hin, auch Dich recht zu erfreuen,
Aller Loosung heißt: Victoria! A. Z.

Pensions-Quittungen jeder Art sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Einladung zum Abonnement.

Vom 1. Januar 1867 an erschien jeden **Donnerstag** in groß Octav-Format im Verlage des Unterzeichneten unter dem Titel:

„Der Heimgarten“,

ein Blatt für gemüthliche Leute, das der **Unterhaltung** einen möglichst weiten Spielraum bietet. Der **„Heimgarten“** wird stets „willkommen“ sein Denen, die sich seiner bedienen, ihn durchgehen und sich in seinen mannigfaltigen Anlagen zerstreuen. Derselbe soll unausgesetzt und stets frisch den nöthigen Stoff in interessanten und romantischen Erzählungen, Schwänken, humoristischen Gedichten, Bildern aus dem Leben in Licht und Schatten, gemeinnützigen Aufsätzen, Plaudereien aller Art, Rebus 2c. 2c., kurz **zeitgemäß Anziehendes und Ergötzliches** liefern.

In einer Zeit, welche **der Erheiterung aller Kreise** so sehr bedarf, wird jede Familie und jeder Einzelne gern diese billige Zeitschrift — Preis pro Quartal 6 Sgr., ganzjährig 24 Sgr. — sich anschaffen und **aus Ueberzeugung** in weiteren Kreisen empfehlen.

Alle Postanstalten und Postboten nehmen gegen **viertel-, halb- und ganzjährige Vorausbezahlung** Bestellungen an.

Dieses **Unternehmen** empfiehlt sich recht angelegentlich dem verehrlichen Publikum.

Man kann sich jeden Tag abonniren, und ersuche um recht vielfältiges Abonnement.

Augsburg, im Juni 1867.

L. W. Jörg,
Herausgeber und Verleger.

NB. „Der unterfertigten Redaktion ist es mit nicht „unerheblichen Opfern gelungen, einen der gewandtesten hiesigen Publicisten als Mitarbeiter für „das Unterhaltungsblatt, den **„Heimgarten“,** „zu gewinnen, in Folge dessen genanntes Blatt in „der Zukunft regelmäßig durch einen längeren „Artikel unter dem Titel: **„Augsburger „Feuilleton“** bereichert werden wird. Diese „Artikel, welche das alte, sowie das neue, das „kleinstädtische wie großstädtische Augsburg, die „elegante Welt, das Bürgerthum, sowie das „Proletariat von guter und schlimmer Seite mit „scharfen Zügen zu zeichnen sich vorgesetzt haben, „werden nicht verfehlen, bei allen Lesern, die Augsburg bewohnen oder kennen, ungetheilt Beifall „zu finden, der in recht zahlreichem Abonnement „den beredtesten Ausdruck finden möge.“

Hochachtungsvoll
Die Redaktion des „Heimgarten“.
C. 207/8 am Rain.

Täglich zweimal. — Vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Zum Abonnement auf die **täglich zweimal** erscheinende

„Oder-Zeitung“

(begründet von Wilhelm Dunker)

ladet die Expedition ergebenst ein. Die Zeitung hat sich durch ihre Billigkeit bei großer Gediegenheit einen bedeutenden Leserkreis erworben; sie ist über ganz Pommern, die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen verbreitet. Sie ist **entschieden freisinniger Richtung** und bringt volksthümliche **Leitartikel;** das politische Material wird sorgfältig gesichtet und alles Wichtige durch **telegraphische Depeschen** zur Kenntniß der Leser gebracht. Ueber die politischen Vorgänge in **Berlin** bringt das Blatt **Berichte eigener Correspondenten.** Die **Kammer-Verhandlungen,** ebenso die **Verhandlungen des norddeutschen Parlaments** werden erschöpfend mitgetheilt. Den Nachrichten aus Stadt und Provinz wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Ein beliebter Feuilletonist schildert in **Feuilleton-Briefen** das **Berliner Leben;** außerdem **Novellen, Erzählungen** u. s. w. An **Coursen, Marktberichten** aus Berlin, Stettin, Breslau, Danzig, Posen u. s. w. liefert die Zeitung alles, was für ein größeres Publikum von Interesse ist. Die **vollständige Lotterie-Liste** wird mitgetheilt. **Inserate** werden die dreispaltige Petitzeile zu 1 Sgr. berechnet und finden die größte Verbreitung.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.